

Laibacher Zeitung.

Mr. 228. Prämierungsblatt: Im Comptoir ganz.
fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Ausstellung ins Haus
halbj. 80 fr. Mit der Post ganz. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Donnerstag, 5. Oktober.

Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu
4 Zeilen 25 fr., größere per Seite 6 fr.; bei älteren
Wiederholungen per Seite 3 fr.

1882.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem I. I. Handelsminister a. D. Alfred Ritter von Kremer als Ritter des kön. ungarischen St.-Stephans-Ordens in Gemäßheit der Ordensstatuten den Freiherrnstand allergrädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

1. Verzeichnis

Über die beim I. I. Landespräsidium für Krain eingelangten Spenden für die durch Überschwemmung betroffenen Bewohner von Tirol und Kärnten.

Herr Rudolf Freiherr von Apsaltern, I. I. fl. fr.	100 —
Kömmeler, Major a. D. und Gutsbesitzer in Grünhof	10 —
Herr Johann Hohewar, I. I. Regierungsrath in Laibach	20 —
Herr Heinrich Korn, Schieferdecker in Laibach	5 —
" J. Fischer, Gymnasialdirektor in Rudolfswert	1 —
" P. B. Bouk, Gymnasialprofessor in Rudolfswert	1 —
" P. L. Grovat, Gymnasialprofessor in Rudolfswert	1 —
" P. R. Klemencic, Gymnasialprofessor in Rudolfswert	1 —
" P. J. Staudacher, Gymnasialprofessor in Rudolfswert	1 —
" J. Polanec, Gymn.-Prof. in Rudolfswert	3 —
" N. Donnemüller, Gymnasialprofessor in Rudolfswert	2 —
" G. Stanger, Gymnasialprofessor in Rudolfswert	1 —
" L. Koprišek, Gymnasialprofessor in Rudolfswert	1 —
" A. Derganic, Gymn.-Prof. in Rudolfswert	1 —
" A. Niedel,	1 —
" R. Nachtigall,	50 —
" Fr. Breznik,	1 —
" M. Berusel,	1 —
" P. H. Sattner,	1 —
Summe . . .	151 50

Abreise des durchlauchtigsten Kronprinzenpaars aus Siebenbürgen.

Görgény-Szent-Jmre, 2. Oktober. Ihre f. und l. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin wohnten der vormittags im Schlosshofe arrangierten Volksunterhaltung bei; besonders gesellten Ihnen f. und l. Hoheiten die verschiedenen rumänischen Tänze. Nach beendigtem Tanz wurden die Paare im Auftrage der höchsten Herrschaften mit reichen Geschenken bedacht. Das durchlauchtigste Kronprinzenpaar zog sich sodann in das Schloss zurück und nahm im Kreise der Jagdgemeinschaft das Déjeuner ein. Seine f. und l. Hoheit Kronprinz Erzherzog Rudolf tostete während der Tafel auf das Wohl des Grafen Teleki, den höchstselbst für die gehabte Mühe seines Dankes versicherte. Se. f. und l. Hoheit Prinz Leopold von Bayern leerte sein Glas auf ein Wiedersehen im nächsten Jahre. Der Kronprinz gab zu wiederholtenmalen seinem lebhaften Bedauern darüber Ausdruck, dass es ihm jetzt nicht möglich sei, länger zu verweilen, doch fügte Se. f. und l. Hoheit hinzu, dass er im nächsten Jahre wenigstens drei Wochen länger hier verbleiben werde. Seine gegenwärtigen Gäste lud der Kronprinz auch zu den nächstjährigen Jagden. Nach aufgehobener Tafel ertheilte der Kronprinz dem Oberförster Pausinger noch mehrere Aufträge und ordnete an, dass die auf die Neubauten bezüglichen Pläne ihm schon demnächst unterbreitet werden sollen. Schließlich erhielt der Hofmaler Mella den Auftrag, das Görgényer Schloss, respective Theile desselben, zu malen. Mittlerweile waren die Vorbereitungen zur Abreise der höchsten Herrschaften beendet, welche denn auch, dem Reiseprogramme gemäß, um 3 Uhr nachmittags die Reise nach Maros-Báthely antraten. Die Telegraphen-, Forst- und Postbeamten, die Geistlichkeit und die Mitglieder der Gemeinde-Obrigkeit bildeten im Schlosshofe Spalier, während die Jagdgemeinschaft sich im inneren Hofraume versammelte. Der Kronprinz nahm herzlichsten Abschied und reichte jedem seiner Gäste die Hand. Dem Oberarrangeur Pausinger drückte Se. f. und l. Hoheit höchst seine Anerkennung aus. Das kronprinzliche Paar nahm hierauf in dem vorgefahrenen Hochwagen Platz, und der Zug schlug die Richtung nach Maros-Báthely ein.

Maros-Báthely, 2. Oktober, nachts. Während der Reise von Görgény-Szent-Jmre nach Báthely wurden dem durchlauchtigsten kronprinzlichen Paare herzliche Ovationen dargebracht. Die Ortschaften, welche die höchsten Herrschaften passierten, prangten in glänzendem Flaggenschmucke, und die Einwohner bildeten längs der Landstraße in Festkleidern Spalier. Die Ortschaft Petete hatte zu Ehren der höchsten Gäste eine Triumphsseite errichtet und empfing höchstselbst mit Musikklängen. In Gernyeszeg wurden in den Wagen des kronprinzlichen Paars Blumensträuße geworfen. Auch in Saromberek, eine Besitzung des Grafen Teleki, war eine Triumphsseite errichtet. In Szent-György wurden Ihre f. und l. Hoheiten vor dem Marjassy'schen Castell von einer distinguierten Gesellschaft erwartet. Vor der Stadt erwartete der Bürgermeister und der Stadthauptmann die Ankunft des kronprinzlichen Paars und fuhren sodann höchstselbst bis zum Bahnhofe voran. Die Straßen wimmelten von einer großen Volksmenge, welche Ihre f. und l. Hoheiten mit ununterbrochenen Eljen-Rufen begrüßte. Die Feuerwehr bildete Spalier. Im Deák-Viertel war eine Triumphsseite errichtet. Die Häuser waren mit Fahnen geschmückt. Im Bahnhof erschienen der Ober- und der Vizegespan, eine Bürgerdeputation und die Vertreter der Militärbehörde. Der Obergespan begrüßte Ihre f. und l. Hoheiten in einer kurzen Ansprache und wünschte höchstselbst im Namen des Comitates und der Stadt eine glückliche Reise. Der Kronprinz und die Kronprinzessin gaben in herzlichen Worten ihrem Dank für die bewiesene Gastfreundlichkeit Ausdruck und versprachen, im nächsten Jahre wiederzukommen. Sodann wendete sich der Kronprinz zu dem Bürgermeister, dem gegenüber er sich in dem gleichen Sinne äußerte. Schließlich richtete der Kronprinz an die Bürgerdeputation und die Vertreter der Behörden einige Worte. Nachdem Se. f. und l. Hoheit dem Obergespan und dem Grafen Teleki wiederholt die Hand gedrückt hatte, reichte höchstselbst der durchlauchtigste Frau Kronprinzessin den Arm und geleitete höchstselbst zum Hochwagen. Ihre f. und l. Hoheiten blieben am Fenster, bis sich der Zug in Bewegung setzte. — Flügeladjutant Graf Miltrowsky übergab dem Vicegespan für die Görgényer Armen 200 fl.

Feuilleton.

Auch ein Heldenherz.

Von Harriet Grünewald.

(Schluss.)

Katharina blieb sehr still und schweigam nach dem Herzengeschenken des Mädchens. Sie hatte ihre Mitsleute, bei denen sie schon viele Jahre wohnte, recht lieb und trug allen ein Gefühl der Hochachtung entgegen. Sie wusste wie treu und redlich Hannchen's Vater war, wie unermüdlich er für die Seinigen schaffte, vom frühen Morgen angesangen bis in die späte Nacht hinein, welch kraftvolle Stütze er an seinem Weibe und seiner ältesten Tochter hatte. Nun sollte das liebe, gute Hannchen sein Glück unter heißen Thränen erkauen — sollte warten, weiß Gott wie lange warten, um an das Ziel zu gelangen. Und wenn dann einmal die Erfüllung folgte, konnte ein grausames Geschick nicht hindern eingreifen und die Liebenden für ewig unerbittlich trennen?

Wozu dient dann ein einsames Dasein, indem uns nichts mehr Glück und Freude bereitet — all unser Sehnen und Denken ein Grab umschließt?

Es war spät in der Nacht; die Lampe brannte noch immer in Katharinens kleinem Stübchen. Sie saß in ihrem Lehnsstuhle, den Blick auf den Ring mit dem Edelstein gehebet. Reicher, in Glück und Verschwendung aufgewachsener Mensch, verstehst du, was es heißt, sich von einem einzigen kostbaren Schatz, einem süßen, thueren Andenken loszureißen, um anderen ein Lebensglück damit zu erkauen, das dem edlen, spendenden Herzen versagt blieb für Zeit und Ewigkeit? — O, nur eine wahrhaft große, reine Menschenmatur vermag solch ein Opfer zu bringen. Niemand zählt die Thränen, die sie bei dem Hingeben des Kleinods

weint, bei der Trennung des Andenkens, an dem sie mit jeder Faser ihres Herzens, ihrer Seele hängt. — Doch das Opfer wird nicht nutzlos gebracht, es soll Glück und Freude für zwei junge Herzen mit sich bringen.

Das erste Lagesgrauen weckte Katharina aus einem festen Schlaf. Im Traume war ihr der Geliebte erschienen, er hatte ihr zugelächelt. Mild und verklärt waren seine Züge. Der Heimgegangene segnete ihren Entschluss, das machte ihr das Opfer leicht.

Der Goldschmied wiegte bedenktlich das Haupt, als ihm Käthe den kostbaren Ring zum Verkaufe anbot. Als er aber in das verweinte Auge des Fräuleins sah, mit dem trenen, festen Blicke, wisch der leise Argwohn tiefer Beschämung. Noth und Sorge trieben wieder einmal eine arme Frau, die sicherlich bessere Tage gekannt, ihr letztes Andenken für den Lebensunterhalt hinzugeben. Er legte 260 Thaler auf den Tisch, damit bezahlte er redlich das Kleinod.

Mit geheimnisvollem Lächeln lud Jungfer Katharina Hannchen und ihren Geliebten, der schon nächste Woche seinen Entschluss, nach Amerika auszuwandern, aussühnen wollte, für den Abend zu einem Abschiedsessen ein.

Hanni war darüber ebenso überrascht als Raimund; weniger über die Einladung, denn es kam öfter vor, dass Hannchen ein Stück Kuchen bei dem Fräulein verspeiste, als über ihr seltsames Lächeln.

Da die jungen Leutchen sich in den Abendstunden bei Katharina einfanden, herrschte eine seltsame Stille in dem Stübchen, ein feierliches Etwa schwieb durch den engen Raum. Jetzt brachte das Fräulein den Kuchen. Es war aber kein Kuchen auf dem Teller. Ein grunes Bäckchen lag darauf. Es musste schwer sein, denn Käthes Hand zitterte heftig, da sie den Teller auf den Tisch stellte. — Mit welchen Worten soll ich den Jubel der Glücklichen schildern, als sich ihnen der Inhalt des Bäckchens enthüllte. Zweihun-

dert und noch sechzig Thaler darüber! Sie vermochten es nicht zu fassen und wöhnten immer, ein süßer Traum halte sie gefangen, doch der unter einem Thrennenschleier tief gerührte Blick Katharinas ließ sie an die schöne Wirklichkeit glauben.

In jenem Augenblick war sie eine Heldin, denn ihr Herz jubelte neidlos mit den Liebenden. Doch septe sie ihren Bitten, wie es ihr nur möglich war, in den Besitz der großen Summe zu kommen, die einfache Bemerkung entgegen, das werde sie ihnen später einmal erzählen. Von jener Zeit an fühlte sich Katharina nie mehr einsam und verlassen.

Die edle Herzenshandlung brachte Glück und Segen für das junge Paar mit sich. Hannchen und Raimund betrachteten in ihr die Gründetin ihres Glückes und hegten eine wahrhaft abgöttische Liebe zu ihr, welche sich womöglich steigerte, da sie erfuhren, um welchen Preis die engelsgute Seele ihnen den häuslichen Herd gründete.

Jeden Sonn- und Feiertag verlebte Katharina bei Hannchen und ihrem Mann. Sie erlebte noch die Freude, das runde, rosige Lischlersbrauchen als Mutter fünf blühender Kinder zu sehen.

Als Katharina nicht mehr war, blieb eine leere Stelle in dem Hause zurück, wo Dankbarkeit und Liebe ihrem Alter warmen Sonnenschein gespendet.

So oft Hanni den Tisch an Festtagen für Mann und Kinder deckte, entrang sich ihr ein tiefer Seufzer, dass der achte Platz leer blieb.

Nach der Wahlzeit zogen alle regelmäßig hinaus nach dem Friedhof, wo die Familie stets frische Kränze auf das Grab ihrer Wohlthäterin niederlegte. So lebt Katharina treu in der Erinnerung fort. Heiße Gebete folgen ihr nach in das Grab, sie machen ihr die Erde leicht.

Wohl dem, der einen so sanften, auf reinsten Segenswünschen gebetteten Todesschlummer schlöst!

Zur Lage.

Die „Turquie“ wirft einen kurzen Rückblick auf die Reise Sr. Majestät des Kaisers durch die südlichen Provinzen der Monarchie und bemerkt: „Der begeisterte Empfang, welcher Sr. Majestät in allen von Allerhöchstdemselben mit einem Besuch ausgezeichneten Städten und Ortschaften zuthielte wurde, ist ein neuerlicher glänzender Beweis für die intensive und tiefe Anhänglichkeit, welche die gesamte Bevölkerung des Reiches für den angestammten Herrscher hegt.“

Die Triester Blätter feiern den 30. September, den Tag, an welchem vor fünfhundert Jahren Herzog Leopold von Österreich in Graz die vom Triester Stadtrath beschlossene freiwillige Unterwerfung ihrer Stadt entgegennahm, mit Festnummern und schwungvollen Artikeln. So schreibt der „Offizierpatore Triestino“: „Mit einem Gefühl berechtigten Stolzes gedenken wir dieser fünfhundert Jahre, der Treue, womit wir das gegebene Wort immer gehalten; mit tiefer Dankbarkeit gedenken wir auch der zahlreichen Beweise von Wohlwollen, welche die Herrscher von Österreich dieser ihrer Lieblingsstadt gegeben, deren wunderbare Neugestaltung ganz ihr Werk und Geschenk ist. Triest kann niemals vergessen, dass es das, was es heute im Vergleiche mit seinem Zustande vor wenig mehr als einem Jahrhunderte ist, ganz der Huld der erhabenen Dynastie verdankt, welche ihm seine Privilegien und Freiheiten verlieh. — Und die Zukunft? Sie wird uns gehören, wenn in uns die festen Vorsätze, das Vertrauen in unsere Kraft, der geniale und fähne Unternehmungsgeist nicht erlahmen. Aber auch das genügt noch nicht. Der Gunst der Regierung muss in den Ländern des Reiches das lebendige Verständnis für dasjenige zur Seite stehen, was Triest für die Monarchie sein kann und will: ein Mittelpunkt des Verkehrs. Natur und Herrschergunst haben Triest zum Hafen Österreichs gemacht; Österreich mache daraus den Stapelplatz für seinen Handel mit den mittelländischen, indo-chinesischen und amerikanischen Häfen. Wir werden die Mittel, das Reich den Impuls dazu liefern. Das Interesse ist ein gegenseitiges.“

Die „Adria“ wirft in ihrem Artikel einen kurzen Rückblick auf die fünfhundert Jahre der Vereinigung Triests mit Österreich und fährt dann fort: „Einen glänzenderen Beweis seiner Fürsorge für Triest konnte Kaiser Franz Joseph uns nicht geben als durch den Besuch, womit Er kürzlich, begleitet von Seiner erhabenen Gemahlin und dem durchlauchtigsten Kronprinzenpaare, diese Seine getreueste Stadt beehrte. Auch hätte Triest seine unveränderte Anhänglichkeit an den geliebten Monarchen und das erlauchte Kaiserhaus nicht besser zeigen können, als indem es das fünfhundertjährige Jubiläum seiner glücklichen Vereinigung mit den österreichischen Erbländern damit feierte, dass es alle die Völker, deren Geschick es theilt, zu dem edlen Wetstreite von Geist und Arbeit einlud, der einen so glücklichen Erfolg hatte und heute, am fünfhundertsten Jahrestage der Übergabe, mit der feierlichen Bekanntgabe der Preisgekrönten gefeiert wird.“

Das „Triester Tagblatt“ erschien in historischem Bilderschmucke, mit einem Porträt Herzog Leopolds III., des ersten Herrn von Triest aus dem Hause Habsburg, und Ansichten Triests aus verschiedenen Jahrhunderten. In seinem Artikel zum 30. September sagt dasselbe Blatt: „In diesem halben

Jahrtausende gedieh die Stadt zur Blüte, aber ihrer Freiheit und ihrem Frieden fehlte noch die feste Grundlage der Eintracht. Diese zu gewinnen, zu festigen, zu erhalten ist die Aufgabe, der die Zukunft gewidmet sein soll. Ihr sich mit ganzem Eifer, mit voller Hingebung zu widmen, ist die erste Pflicht, deren Erfüllung die Zukunft dieser Stadt von ihren Bürgern heischt. Der Anschluss an Österreich schützte vor fünfhundert Jahren Triest gegen die Feinde seines Friedens und seiner Freiheit, und die innigere Gestaltung dieses Anschlusses wird es gegen die Feinde seines Friedens und seiner Freiheit jetzt aufs neue schützen.“

Der „Cittadino“ schreibt: „Triest gedenkt heute des 500. Jahrestages seiner durch einen Vertrag, auf welchem seine geschichtlichen Rechte beruhen, erfolgten Übergabe an das Haus Österreich. Die Feierlichkeiten zur Feier dieses historischen Datums fanden in der Mitte des Monates September statt, als Ihre Majestäten und das durchlauchtigste Kronprinzenpaar unsere Stadt und die Ausstellung, welche ihren Ursprung ebenfalls in jener historischen Erinnerung hat, mit Ihrer Gegenwart beehrten. Heute findet zur Besiegelung der Gedenkfeier im „Politheama Rossetti“ die feierliche Vertheilung der Auszeichnungen an die Aussteller statt.“ — Die „Triester Zeitung“ schließt ihren Festartikel mit den Worten: „Gerade der gegenwärtige Zeitpunkt mit seinen schönen historischen Erinnerungen, die nun wachgerufen worden, ist geeignet, eine neue, Glück und Segen verheißende Ära einzuleiten. Täuschen nicht mancherlei vielversprechende Anzeichen, welche sich in der letzten Zeit bemerkbar machen, so steht die Entwicklung unserer Handels- und Schiffsahrtinteressen vor einem neuen Wendepunkte. Möge es noch den Theilnehmern dieser Jubelfeier gönnt sein, die Folgen eines neuen handelspolitischen Systemes zu preisen, das die Mission wieder zu Ehren bringt, welche vor gerade 500 Jahren erleuchtete Geister dieser Stadt zugewiesen haben und welche zu erfüllen ihr ebenso erleuchtete Männer in Zukunft immerdar ermöglichen mögen!“

England und die ägyptische Frage.

Der „Pol. Corr.“ schreibt ihr Correspondent aus Constantinopol, 26. September: Die Pforte steht der Situation in Egypten immer noch hilflos und verwirrt gegenüber. Sie hat vergebens auf Mittheilungen gewartet; weder England noch die anderen Mächte haben ihr bisher irgend eine Communication gemacht. In dieser ängstlichen Erwartung hat Said Pascha sogar kürzlich eine telegraphische Citation an Sir Alfred Sandison verauflasst, und als dieser bei ihm eintraf und ihn fragte, weshalb er ihn zu sich bechieden habe, erhielt er die Antwort: „Um Sie zu fragen, ob Sie mir nichts mitzutheilen haben.“ Sandison antwortete lächelnd: „Auch ich wollte an Sie dieselbe Frage stellen.“

In dieser Unsicherheit hat sich die Pforte mit Depeschen an ihre sämtlichen Botschafter gewendet, wobei die Curiosität vorkam, dass Lord Granville bei Lord Dufferin neulich telegraphisch anfragt, was es zu bedeuten habe, dass Mursus Pascha zu ihm gekommen sei, um ihn zu interpellieren, wie es eigentlich mit der Convention stehe! Weder aus London noch aus den übrigen Hauptstädten Europas ist eine befriedigende Ausklärung hier eingelaufen, und von keiner Seite vermochte die Pforte ein Licht in dieser ägyptischen Finsternis aufgestellt zu erhalten.

Ungeachtet dieser allseitig herrschenden Verschwiegenheit geht doch aus verschiedenen Umständen und Kundgebungen das Eine hervor, dass die Mächte entschlossen sind, England alle mögliche Zeit zu gönnen, und dass von keiner Seite daran gedacht wird, England ernstlich an dessen Busage zu mahnen, die ägyptische Angelegenheit einem europäischen Areopage zur definitiven Entscheidung zu unterbreiten. In offiziellen türkischen Kreisen dachte man zuerst, dass England entschlossen sei, eine feindselige Politik in Egypten zu verfolgen, und es gab viele Stimmen, welche behaupteten, Egypten sei für die Türkei verloren. Nach und nach hat man sich jedoch beruhigt und jetzt denkt man sogar an die Möglichkeit, sich mit England freundschaftlich zu verständigen. Mehrere Botschas, die noch vor kurzem England als den Erbfeind der Türkei betrachtet haben, weil Gladstone an der Spitze der Regierung steht, erklären jetzt, dass Gladstone ein ehrlicher Staatsmann sei, dem man Vertrauen schenken dürfe.

In den hiesigen diplomatischen Kreisen ist man überzeugt, dass der Ausgang der ägyptischen Wirren sehr vernichtend auf die muhamedanische Welt einwirken, manche der bisher in Constantinopol genährten Illusionen verschwinden und eine nützliche Lehre für die Zukunft bilden wird. In der That hat man Aehnliches in diesen Tagen in der griechischen Frage zu beobachten Gelegenheit gehabt. Noch nie zuvor hatte sich die Pforte dazu entschlossen, so rasch zu handeln. Die Botschafter sollten sich auf eine ursprünglich von Herrn v. Melidow ausgegangene Anregung Sonntag versammeln, um einen Gedankenauftausch über die griechische Frage zu veranstalten; als aber Herr von Douriotis nach der Pforte kam, hörte er zu seinem Erstaunen, dass der Sultan so ziemlich in allen Punkten den griechischen Forderungen willfahrt habe und die strittigen Positionen abzutreten bereit sei. Er beeilte sich, sofort nach Therapia zu fahren, um den Botschaftern zu melden, dass alles friedlich acceptiert sei. Auch auf anderem Gebiete bemerkte man, dass sich gegenwärtig gröserer Ernst und das Bestreben geltend macht, alte Dinge zur Lösung zu bringen, die ohne diese sehr lobbliche Gesinnungsänderung sonst noch Monate oder vielleicht jahrelang auf eine Erledigung hätten warten müssen. Sollte sich diese Richtung einleben und befestigen, sollten die ägyptischen Ereignisse in der That die Folge haben, dass sie die Türken auf den Ernst ihrer Lage aufmerksam machen und sie von der Notwendigkeit raschen Handelns überzeugen, dann werden sie neben der unangenehmen, sicherlich auch eine nützliche Seite für das türkische Reich gehabt haben.

Locales.**Krainischer Landtag.**

9. Sitzung am 29. September.

(Schluss.)

Abg. Ritter v. Bestenek erstattet namens des Finanzausschusses den Bericht über die Gebarungsübersicht des Landessondes pro 1881, und es werden nachstehende Anträge des Finanzausschusses ohne Bedenken angenommen.

1.) Die Hauptübersicht des Gebarungsresultates und des schließlichen Vermögensstandes des Landessondes und seiner Subsonde für das Jahr 1881 wird genehmigend zur Kenntnis genommen.

Sprache an den Präsidenten und an die Mitglieder des Executivcomités:

„Bevor zur Verkündigung des Wahrspruches der Jury geschritten wird, erlauben mir, Herr Präsident, dass auch ich dieser erwählten Versammlung einen herzlichen Gruß entbiete. Gestatten mir zunächst, Sie, verehrter Herr Präsident, und ebenso alle jene ausgezeichneten Bürger zu beglückwünschen, welche, von dem stets jedem wahren Triester eigenen patriotischen Gefühle durchdrungen, die Initiative zu diesem Feste der Arbeit, das heute seinen Glanzpunkt erreicht, ergriffen haben. Die Landwirtschaft und Industrie des ganzen Kaiserthums einzuladen, mit ihnen dieses so denkwürdige Freudenfest durch eine Ausstellung ihrer Producte in Triest zu begehen, konnte vielleicht ein gewagtes Unternehmen scheinen; der erlangte huldreichste kaiserliche Dank und die heutige Feier, welche Sie zur Vertheilung einer Reihe von Prämien beruft, gibt Ihnen den Beweis eines vollkommenen Erfolges und entschädigt Sie für so viele Mühen, deren Früchte nicht mit dem Ende Ihrer Feste verwelken werden, sondern welche — ich bin davon gewiss — der Same künftig stets wachsenden Wohles sein werden. Ich bringe auch ganz Triest meinen Glückwunsch dar, welches so eifrig ihren Bestrebungen entgegengekommen ist und sich dadurch die Allerhöchste Bestätigung seines stolzen Attributes der allergetreuesten Stadt zu verdienen wünsche.“

An die Aussteller sich wendend, fuhr Se. Excellenz in deutscher Sprache fort:

„Und auch Ihnen, die Sie ohne Unterschied des Stammes und der Sprache aus allen Gauen des Rei-

Die Preisvertheilung bei der Triester Ausstellung.*

In Triest fand am 30. v. M. mittags die feierliche Verkündigung der von der Ausstellungs-Jury zuerkannten Preise in dem zu diesem Anlass festlich geschmückten „Politheama Rossetti“ statt. Das „Triester Tagblatt“ schreibt darüber:

Die Bühne war mit der Lorbeerumrankten Büste Sr. Majestät des Kaisers und den vaterländischen Fahnen höchst geschmackvoll decorirt. Der Bühnenraum war für das Executivcomité und die Commissionen der Ausstellung sowie für die Herren und Damen der Jury und die Spitäler der Landesbehörden reservirt. Im Parterre hatten Platz genommen: rechts der Gemeinderath und die Handelskammer, links die Spitäler der hiesigen Civil- und Militärbehörden. Die übrigen Sitze im Parterre und auf den Gradinen waren von Ausstellern und Gästen und die Logen zu meist von Damen besetzt.

Punkt 12 Uhr nahm das Fest seinen Anfang. Nach einer Ouverture der Musikkapelle des Infanterieregiments Nr. 53 verlas der Herr Ausstellungspräsident Karl von Reinelt in italienischer und deutscher Sprache die Festrede, in welcher er sagte:

„Stolz auf die Ehre, an diesen Festaden die durch das hohe Patronat Sr. I. und L. Hoheit des durchlauchtigsten Erzherzogs Karl Ludwig ausgezeichnete österreichisch-ungarische Industrie- und landwirtschaftliche Ausstellung zu beherbergen, begrüßt

* Wegen Raumangels verzögert.

Triest freudigst den festlichen Tag, welcher ihren Höhepunkt und gleichsam ihr Ziel bezeichnet. Triest, welches sich des Namens der allergetreuesten Stadt röhmt, wird an diesem Tage in freudiger Dankbarkeit noch eine andere Erinnerung wachrufen, die Erinnerung an den hohen Tag des 500jährigen Jubiläums der freiwilligen Deditio Triests an das erhabene Haus der Habsburger. Möge der segensreiche und leuchtende Stern der treuen Verbindung Triests mit den Ländern, welche mit uns unter dem glorreichen und milden Scepter der Habsburger vereinigt sind, auch über diesen Moment seine belebenden Strahlen erglänzen lassen, zu grösserer Weihes des Actes selbst und zum ewigen Gedächtnisse der glücklichen Stunde, welche unsere Feier durch die Unwesenheit von Vertretern aller jener Länder verherrlicht sieht, die das gleiche günstige Los in demselben Staatsverbande vereint und die gleich uns mit freudigem Stolze zu dem vielgeliebten Haupte des erlauchten Geschlechtes der Habsburg-Lothringen als dem obersten Lenker ihrer Geschicke aufblitzen, zu unserem allernädigsten Herrn, Kaiser und König, den Gott schützen und segnen möge und dem Ihr alle mit mir huldigen werdet, mit dem Rufe: Es lebe Se. Majestät unser allernädigster Kaiser und König Franz Joseph I.“

Dieses mit großer Wärme ausgebrachte Hoch wurde von der ganzen Versammlung mit begeisterten Hochs und Evivas aufgenommen. Die Volksymne, die nun angestimmt wurde, wurde von der Versammlung siehend angehört.

Nun erhob sich Se. Excellenz der Herr Stathalter und richtete folgende Worte in italienischer

2.) Der Landesausschuss wird beauftragt, künftig, wie dies bisher bei allen anderen Fonden bereits geschah, auch bezüglich des Landessondes den Rechnungsabschluß sowie die Vermögensnachweisung in Druck legen zu lassen.

3.) Der Landesausschuss wird beauftragt, für die pünktliche Rückzahlung der Straßen- und Schulhausbaukosten-Vorschüsse besorgt zu sein.

Abg. Baron Apfaltzern erstattet namens des Finanzausschusses mündlichen Bericht über die feuerpolizeilichen Bauleichkeiten und sonstigen Herstellungen im Theatergebäude.

Der Landesausschuss berichtete über diese Bauleichten wie folgt:

Höher Landtag! Infolge der erhöhten Aufmerksamkeit, welche die Staatsverwaltung seit dem furchtbaren Theaterbrande in Riga und jenem des Ringtheaters in Wien der Einrichtung der Schauspielhäuser zuwendet, wurden auch von der l. l. Landesregierung im hiesigen landschaftlichen Theater unter Intervenierung des Landesausschusses, des Stadtmagistrates und der Feuerwehr commissionelle Besichtigungen abgehalten, um diejenigen baulichen Abänderungen und feuerpolizeilichen Vorkehrungen festzustellen, welche sich als unbedingt nothwendig erweisen.

Da das hiesige Theater unter ganz anderen Verhältnissen als es die heutigen sind und unter viel geringeren Anforderungen der öffentlichen Sicherheit erbaut worden ist, so haben sich selbstverständlich die als nothwendig befundenen Umgestaltungen als sehr bedeutsam und nur mit einem großen Kostenaufwande ausführbar herausgestellt.

Der Landesausschuss unterließ es zwar nicht bei den betreffenden Verhandlungen, auf den Mangel des für alle diese Aufführungen erforderlichen Baufondes hinzuweisen, indem das Ertragnis des Theaterfondes kaum genügt, um eine Theaterunternehmung für jede Saison sicher zu stellen und der für die Erhaltung der Theatergebäude in das Präliminare des Jahres 1882 eingestellte Betrag von 1000 fl. mit den vom h. Landtag ebenfalls zu diesem Zwecke gewidmeten Geburungsüberschüssen von 581 fl. vom Jahre 1880 nicht einmal für die im Redoutengebäude im heurigen Sommer vorgenommenen Adaptierungen genügen wird.

Dieser Umstand konnte jedoch keine Änderung in den angeordneten Umgestaltungen herbeiführen, und es hat die l. l. Landesregierung mit Note vom 29. April 1882, B. 319 Pr., die bestimmte Erklärung abgegeben, die weitere Benützung des Theaters für öffentliche Vorstellungen nicht zu gestalten, bevor die von ihm angeordneten feuerpolizeilichen Vorkehrungen nicht vollständig durchgeführt sein werden.

Der Landesausschuss hat daher schon während der abgelaufenen Theateraison einzelne der dringendsten Herstellungen, insoweit solche ohne Unterbrechung der Vorstellungen möglich waren, veranlaßt, so z. B. die Anbringung eiserner Stiegenhälter, die Deckenbeleuchtung auf den Stiegen und Corridoren, einen besonderen Ausgang für das Orchester, Umgestaltungen der Ausgänge u. s. w.

Bezüglich der größeren Vorkehrungen mußten vom Bauamt die Pläne und Kostenvoranschläge ausgearbeitet werden, und es wurden diesfalls von der l. l. Landesregierung folgende Anforderungen gestellt:

1.) Die Abschließung der Bühne und des Schnürbodens gegen den Zuschauerraum, zu welchem Zwecke außer verschiedenen baulichen Herstellungen auch eine eiserne Courante beschaffen werden mußte;

2.) die Herstellung zweier Ausgänge von der Garderobe mittelst eines eigenen Ganges und Treppe an der Außenseite des Gebäudes;

3.) eiserne Zwischendecken aus Wellblech und eiserne Treppe im Innern der Garderobe;

4.) ein Wasserreservoir über der Bühne sammt Leitung;

5.) Trennung der Bühnen-, Garderobe-, Rampen- und Orchester-Beleuchtung von der Lust-, Fest-, Gang- und Stiegenbeleuchtung;

6.) Neuherstellung des Garderobezubaues, indem sich die äußeren Mauern zur Anbringung des äußeren eisernen Ganges als zu schwach erwiesen.

Alle diese als nothwendig anerkannten baulichen Umgestaltungen und Vorkehrungen einbezüglich jener, welche schon während der Theateraison zur Ausführung gelangt waren, erheischen nach den Voranschlägen des Bauamtes zu ihrer Bedeckung die Summe von 11,850 fl. oder rund von 12,000 fl.

Wegen Aufbringung des erforderlichen Baufondes wendete sich der Landesausschuss mit seinem Circulaire vom 27. Mai 1882, B. 2726, an die Logenbesitzer unter Hinweis, daß schon bei der Erweiterung des landschaftlichen Theaters im Jahre 1846 eine Konkurrenz der Logenbesitzer zu den damaligen Auslagen stattgefunden hat und von jedem derselben ein Beitrag von 200 fl. ohne alle Einsprache geleistet worden ist. Würde dermalen jede Privatloge mit 150 fl. concurredieren, so wäre noch immer vom Lande als Eigentümer des Theaters ein Beitrag von 4000 fl. aufzubringen.

Bei der hierüber am 11. Juni l. J. abgehaltenen Enquête der Logenbesitzer wurde zum Zwecke der Einleitung einer Subscription behufs Theilweiser Aufbringung der Baukosten ein Comité gewählt, welches die einzelnen Logen nach drei Classem taxierte, nämlich mit einer Beitragsleistung von 140, 120 und 100 fl. Die weiteren von diesem Comité eingeleiteten Schritte hatten zur Folge, daß die betreffenden Logenbesitzer, mit Ausnahme von vier Besitzern ganzer Logen und von zweien halber Logen, sich zur Übernahme der ihnen anreparierten Kosten herbeiließen und im ganzen eine Summe von 5780 fl. subskribierten.

Auch die trainische Sparcosse hat in der Erwägung, daß es sich hier um gemeinnützige Zwecke handelt, an welchem das gesammte Theaterpublicum, mitin auch die Besucher des Parterres und der Gallerie partizipieren, einen Beitrag von 3000 " zugesichert,

desgleichen die Stadtgemeinde Laibach von 1000 "

Es werden demnach dem Landesausschusse zur Bedeckung der ihrer Vollendung entgegengehenden Adaptierungen im Theater zur Verfügung stehen 9780 fl., von welcher Summe jedoch der auf die Logenbesitzer entfallende Anteil infolge der denselben gewährten Ratenzahlungen erst binnen Jahresfrist vollständig zur Einzahlung gelangen wird.

Über die Höhe der Baukosten ist der Landesausschuss nicht in der Lage, schon dermalen ein genaueres Ausweis zu liefern, indem die Berechnungen noch nicht abgeschlossen sind. Es wird vorläufig nur bemerkt, daß bei der Dringlichkeit des Baues von der Vergebung der Arbeiten im Licitationsswege Umgang genommen werden müßte und dieselben an

bewährte Firmen nach den veranschlagten Einheitspreisen überlassen würden, sowie daß einzelne im Kostenvoranschlag nicht enthaltene Arbeiten gegen Verrechnung des Materials und der Lagschichten unter Controle des Bauamtes in Angriff genommen würden. Mit Rücksicht auf derartige unvorhergesehene Ausgaben wird der vom Bauamt ursprünglich mit rund 12,000 fl. veranschlagte Kostenanswand eine Überschreitung erfahren, und es ist immerhin möglich, daß sich bei der Schlussabrechnung ein noch nicht bedeckter, vom Lande zu übernehmender Abgang von 4000 fl. welchen der Landesausschuss schon ursprünglich bei diesem Baue in Aussicht genommen hatte, ergeben wird. Für die Angemessenheit dieses Beitrages spricht der Umstand, daß der Theaterfond nicht blos als Eigentümer der 15 Theaterfondslogen in Betracht zu ziehen ist, sondern daß ihm auch die Pflicht obliegt, für die Sicherheit des das Parterre und die Gallerie besuchenden Publicums Sorge zu tragen. Von diesen beiden Gesichtspunkten aus dürfte die Beitragsleistung des Landes im Maximalbetrage von 4000 fl. als eine unvermeidliche Auslage für ein Object des Landeseigenthums, dessen weitere Benützung ohne die vorgenommene Adaptierung unmöglich gewesen wäre, auch auf die Billigung der hohen Landesvertretung rechnen dürfen.

Es wird demnach beantragt:

Der hohe Landtag wolle diesen Bericht über die unaufziehbar gewesenen Herstellungen im landschaftlichen Theater zur Kenntnis nehmen mit dem Vorbehalt der Beschlusssfassung über die Beitragsleistung des Landes bei Erledigung des Rechnungsabschlusses des Theaterfondes pro 1882.

Der Finanzausschuss stimmte diesem Antrage bei, und wird derselbe ohne Debatte angenommen.

Abg. Baron Apfaltzern referiert namens des Finanzausschusses über die Petition der Privat-Logenbesitzer um Einräumung des Mitentscheidungsrechtes bei pachtweiser Hintangabe der Theaterunternehmung. Der Finanzausschuss stellt den Antrag, ihnen ein solches Recht zu bewilligen.

Abg. Svetec meint, daß ein solcher Beschuß eine dauernde Belastung des Landesvermögens involviere, weil er den Logenbesitzern ein Mitentscheidungsrecht einräume, und daß er demnach nach § 20 der Landesordnung der Allerhöchsten Sanction unterbreitet werden müßte. Auch legte er den Mitgliedern des Landtages, welche Logenbesitzer sind, nahe, daß sie sich analog den Bestimmungen des § 44 der Gemeindeordnung in dieser ihre persönlichen Interessen betreffenden Frage der Abstimmung enthalten möchten.

Abg. v. Kaltenegger sucht dagegen darzuthun, daß der § 20 der Landesordnung hierauf keine Anwendung habe.

Landeshauptmann-Stellvertreter Grasselli pflichtet der Ansichtung des Abg. Svetec bei und weist darauf hin, daß die Gemeinde Laibach für die im Theater nothwendigen Bauten einen Beitrag von 1000 fl. unter der Bedingung bewilligt habe, wenn die übrigen Concurrenten ebenfalls einen Beitrag, und zwar bedingungslos, leisten. Ihm scheint, daß diese Petition der Logenbesitzer gleichsam eine solche Bedingung a posteriori involviere, weshalb er als Bürgermeister im Falle der Annahme des vom Finanzausschuss gestellten Antrages nicht in der Lage wäre, die bewilligten 1000 fl. flüssig zu machen. Sollte aber der Antrag des Finanzausschusses dennoch angenommen werden, was er nicht glaubt, so stelle er den Eventualantrag, daß der diesbezüglich mit den Logenbesitzern vereinbarte Vertrag dem künftigen Landtage zur Genehmigung vorgelegt werde.

Abg. Deschmann vertheidigt die Anträge des Finanzausschusses und meint, daß durch dieselben die vielen Schwierigkeiten behoben würden, mit denen der Landesausschuss bei der Verwaltung des Theaters zu kämpfen habe.

Landeshauptmann-Stellvertreter Grasselli erwähnt, daß dadurch die Schwierigkeiten nur noch vermehrt würden.

Abg. Svetec betont, daß die Annahme des Antrages eine bleibende Servitut involviere, weshalb er bei seinem Antrage verbleibe. Auch, meint Redner, werden die Logenbesitzer gegen die Vorstellungen des slovenischen dramatischen Vereins sein.

Abg. v. Schrey macht gegenüber einer in der Debatte gehaltenen Auseinandersetzung, es sollte die Landschaft das Theater verkaufen, geltend, daß dies nicht so einfach wäre, man müßte vorher die Logenbesitzer befragen, denn diese seien Mit-eigentümer des Theaters, und die alten Stände hätten sich seinerzeit mit der Absicht getragen, die Logenbesitzer grundbücherlich einzutragen zu lassen.

Schon seit Jahren sei es in Uebung gewesen, daß der Landesausschuss mit den Logenbesitzern im Einvernehmen das Theater vergeben habe, indem man dieselben befragte, welchem der Offerenten sie die Subvention zu geben gesonnen wären.

Redner erblickt also in der Annahme des Finanzausschusses-Antrages nur eine Sanctionierung der de facto stattgehabten Uebung. (Widerspruch auf Seite der nationalen Abgeordneten.) Die slovenischen Vorstellungen seien bisher nicht unmöglich gewesen, inso-

ches, aus Bosnien und der Herzegowina zu uns kamen, um die Jubelfeier Triests durch die Ausstellung der Producte der Landwirtschaft und des durch Kunst und Wissenschaft geläuterten Gewerbeslebens zu verherrlichen, Ihnen, die Sie heute den Preis des in beiden Theilen der Monarchie auf allen Gebieten hervortretenden erfreulichen Fortschrittes entgegenzunehmen im Begriffe sind, auch Ihnen sei herzlicher Gruß und Dank gesagt. Gleichwie vereinst, da wir noch um das viel bestreitene Primitat auf der Adria heiße Kämpfe fochten, die Dogen der Lagunenstadt auf den Bucintoro hinaufzuhören in die See, um die Vermählung mit dem Meere zu feiern, so sind Sie die Apostel der gesammten heimischen Arbeit, jener befruchtenden Arbeit, welche die Grundlage der Macht und des Wohles des Staates ist, hieher gekommen, um den durch eine fünfhundertjährige Geschichte geheiligten Bund mit der Küste und dem Meere zu feiern und zu erneuern, jenen Bund, welcher durch die Unwesenheit Sr. Majestät des Kaisers und der kaiserlichen Familie sowie durch die allergnädigsten Worte des kaiserlichen Handelschreibens die höchste Weihe erhielt. Diesen Bund zu pflegen mit vereinten Kräften, auf daß er gedeihen und reiche Früchte trage, das sei unser gemeinsames Bestreben, welches die Vorsehung segnen möge zum Heile Triests, zum Wohle unseres heuren Vaterlandes." Diesen Worten folgte minutenlanger enthusiastischer Beifall, der sich erst legte, als Generalsecretär Bujatti mit der Verleihung des Verzeichnisses der für österreichisch-ungarische Industrie- und landwirtschaftliche Ausstellung in Triest im Jahre 1882 nach den Beschlüssen der Jury zuerkannten Prämien begann.

Dieselbe umfaßt 2194 Auszeichnungen, und zwar: 1.) An Aussteller: 146 Ehrendiplome, 429 goldene Medaillen, 674 silberne Medaillen, 652 bronzenen Medaillen. 2.) An Mitarbeiter: 113 goldene Medaillen, 104 silberne Medaillen, 59 bronzenen Medaillen, vier Verdienstmedaillen und 13 Verdienstdiplome. Die Verleihung dauerte fast anderthalb Stunden. Als Herr von Bujatti endigte, erscholl lauter, anhaltender Beifall, und begeistert stimmten die Anwesenden in das vom Ausstellungs-Präsidenten ausgebrachte dreifache Ewiva ein, auf welches die Regimentskapelle die Volkshymne intonierte. Um 2 Uhr war das schöne Fest zu Ende.

In der Ausstellung selber hatte eine unabsehbare Menschenmenge schon kurz nach 5 Uhr von allen Plätzen und Blöcken Besitz ergriffen, die einen freien ungehinderten Ausblick auf das Meer gestatteten, auf welchem sich das Nachfest als Schluss der Feier enthalten sollte. Wohlbewanderte Schäfer versicherten, daß an die 12,000 Personen auf dem Ausstellungspalz anwesend waren. Um 8 Uhr stiegen die ersten Raketen auf und übergossen die Ausstellung mit ihrem bunten, blendenden Sternenlicht. Immer häufiger und häufiger stiegen die Feuerarbeiten auf, bis plötzlich ein wahrer Strahlenregen von Leuchtfugeln, Schwärmen und Raketen prasselnd und zischend empor schwirrte. In diesem Augenblicke erschienen auch, weit hin in blendendem Farbenspiele leuchtend, die von Cav. Ottino äußerst geschickt und decorirt Barken, auf deren einer das Musikkorps des 53. Infanterieregiments lustige Weisen executirte, während auf der anderen ein starker Männerchor postiert war, der viele schön und prächtig ausgeführte Chöre zum Besten gab.

ferne sie nicht in sich selbst unmöglich waren; der Landesausschuss habe stets die Theaterunternehmer verpflichtet, bestimmte Tage für den dramatischen Verein zur Verfügung zu stellen, wenn diese Tage nicht benutzt würden, ist dies nicht Schuld des Landesausschusses gewesen.

Abg. v. Kaltenegger bleibt dabei, dass derjenige der mitthut, auch mitrathen soll.

Abg. Dr. Schäffer beantragt Schluss der Debatte. (Angenommen.)

Der Herr Landespräsident bemerkt, dass die Regierung in die Lage kommen könnte, zu einem solchen Beschluss Stellung zu nehmen. Thatsächlich habe bisher der ländliche Landesausschuss über die Vergabeung des Theaters zu entscheiden gehabt. In diesem Antrage erblicke er eine Beschränkung des freien Verfügungsrechtes des Landesausschusses. Decennien seien verstrichen und die Privat-Vogenbesitzer haben sich dieses Verhältnis müssen gefallen lassen, wenn dasselbe noch ein Jahr dauerte, so erwachse den Privat-Vogenbesitzern kein Schaden, wohl aber könnte durch Annahme des Antrages dem Lande ein Schaden erwachsen. Sollte aber ein Beschluss dennoch gefasst werden, so empfehle er den Busch des Abgeordneten Grasselli.

Der Referent Baron Aufzaltern ersucht infolge dessen, dass die Sitzung unterbrochen und dem Finanzausschuss nochmals Gelegenheit geboten werde, die Sache zu besprechen.

Dieses geschieht und nach halbstündiger Berathung verkündet der Referent des Finanzausschusses dem hohen Hause, dass der Finanzausschuss seinen Antrag etwas modifiziert habe.

Abg. Klun meint, dass es sehr schwer sei, die Tragweite dieser Anträge fogleich zu erfassen, und stellt den Antrag, dass dieselben in Druck gelegt und in einer der nächsten Sitzungen erledigt werden sollen.

Der Berichterstatter widerspricht diesem Antrage, worauf Klun erwidert, dass im Falle einer Ablehnung die Minorität gegen den zu fassenden Beschluss protestieren und sich entfernen müsste. Der gleichen Ansicht ist Svetec, der die proponierte Abänderung als einen ganz neuen Antrag bezeichnet, der geschäftsmäßig behandelt werden müsse.

Grasselli meint, dass zwar die Sache noch heute erledigt werden könnte, doch, nachdem auch noch von den Abgeordneten Dr. Polakar, Svetec und Dr. Barnik Einsprache dogegen erhoben wird, stimmt die Majorität zu, dass die Anträge gedruckt und in der nächsten Sitzung verhandelt werden.

Vor Schluss der Sitzung erhebt sich der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Bürgermeister Grasselli, um gegen einen Ausspruch des Berichterstatters Baron Aufzaltern zu protestieren, welcher in seiner Rede gesagt hatte, dass den Vertretern der Stadtgemeinde Laibach die Blutröthe ins Gesicht steigen müsste, dass sie für die Adaptierungsbauten des Theaters nur 1000 fl. gespendet habe.

Abg. Grasselli sagt: Obwohl der Gegenstand noch nicht erledigt ist, sehe ich mich zu meinem Leidwesen doch genötigt, heute nochmals das Wort zu ergreifen, das ich mir übrigens bereits früher erbeten habe. Der sehr geehrte Herr Berichterstatter hat in seinem Schlusssorte gesagt: Der Beschluss des Laibacher Gemeinderathes, seitens der Stadtgemeinde zu den Adaptierungskosten im ländlichen Theater einen Beitrag von 1000 fl. zu leisten, sollte den Laibacher Gemeinderäthen „die Schamröthe ins Gesicht jagen“. Ich habe es wohl nicht nötig, die Gemeindevertretung der Landeshauptstadt gegen diese Ausübung in Schutz zu nehmen, sondern kann es mit voller Verhüting der öffentlichen Meinung überlassen, zu beurtheilen, wer über diesen Ausfall zu erröthen Ursache hat; ich constatiere nur, dass die 1000 fl., welche der damalige Gemeinderath von Laibach für das hiesige ländliche Theater votiert hat, die erste Beitragsleistung sind, welche diesem Theater von der Commune Laibach zugeslossen ist, und ich behaupte, dass die Stadtvertretung von Laibach — wäre sie wie immer zusammengesetzt und welche Partei immer darin in der Majorität — mit Rücksicht auf die der Stadt zur Verfügung stehenden Geldmittel für diesen Zweck in keinem Falle mehr bewilligt hätte, als der jetzige Gemeinderath. — (Schluss der Sitzung 1/3 Uhr.)

— (Das Allerhöchste Namensfest Seiner k. und k. Apostolischen Majestät) wurde in unserer Landeshauptstadt gestern in feierlichster Weise begangen. Die k. k. Truppen der Garnison wohnten um 9 Uhr einer feierlichen Messe in der Kirche der WW. E. Frauen Ursulinerinnen bei, welche der hochwürdige Herr Garnisonskaplan Pribosil celebrierte und während welcher die Musikkapelle des 17. Infanterieregiments Freiherr v. Kuhn das Messlied spielte. Der Feier wohnten Se. Exzellenz FML Georg Stubenrauch Ritter v. Tannenburg, GM. v. Keler sowie zahlreiche Stabs- und Oberoffiziere der hiesigen Garnison bei. Nach beendigtem Gottesdienste defilierten die k. k. Truppen unter klängendem Spiele vor Se. Exzellenz dem Herrn FML Ritter von Stubenrauch, worauf dieselben in ihre Kasernen abrückten.

In der Domkirche zu St. Nikolaus celebrierte gestern um 10 Uhr anlässlich des Allerhöchsten Namens-

fests der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Johann Chrysostomus Bogacar unter zahlreicher geistlicher Assistenz ein solennes Hochamt. Demselben wohnten bei der Herr k. k. Landespräsident Winkler mit den Beamten der k. k. Landesregierung und die Spitzen der übrigen k. k. Behörden, der Landeshauptmann Graf Thurn mit den Landesausschüssen und zahlreichen Landtagsabgeordneten, Herr Bürgermeister Grasselli mit den Magistratsbeamten, Herr Handelskammerpräsident Kusar mit dem Handelskammersekretär Murnik und den Kammerräthen, sowie die Herren Directoren und Professoren der hiesigen k. k. Mittelschulen und zahlreiche andere Anwältige.

Ausgeführt wurde unter der Leitung des Herrn Chordirectors Anton Förster die Instrumentalmesse „Exultet“ von Dr. Franz Witt, Graduale von Anton Förster — mit virtuoser Meisterschaft vorgetragen von einer Dame der hiesigen Gesellschaft (Frau v. J.) — Offertorium, zweistimmiger Damenchor von P. Utto Kornmüller, vom Damenchor ganz exact vorgetragen.

In allen Stadt- und Vorstadtkirchen wurden anlässlich des Allerhöchsten Namensfestes Hochämter gezeigt. — Das k. k. Obergymnasium, die k. k. Oberrealschule, die k. k. Lehrer- und Lehrerinnenbildunganstalt sowie die städtischen Volksschulen feierten das Allerhöchste Namensfest durch Festgottesdienste in den betreffenden Kirchen, und wurde überall nach beendigter hl. Messe, von den Schülern, beziehungsweise Schülerinnen die Volkslied gesungen. In sämtlichen Schulen der Stadt war gestern Feriaftag.

— (Zur Mandatsniederlegung des Herrn Ritter von Schneid.) Wie uns mitgetheilt wird, hat Se. Exzellenz der Herr Präsident des Abgeordnetenhauses an Herrn Ritter v. Schneid nachstehendes Schreiben gerichtet. Dasselbe lautet: „Hochverehrter Herr! Mit lebhaftem Bedauern habe ich Ihr Resignationsschreiben ddto. Landstrah, 25. 1. M. entgegengenommen. Ich habe mich stets der Hoffnung hingegeben, dass Ihr Gesundheitszustand sich derart bessern wird, dass wir nicht in die Lage kommen werden, einen so hochgeschätzten Collegen zu verlieren. Wir hoffen aber und wünschen es lebhaft, dass Sie recht bald sich vollkommen erholt haben werden, sodann aber auch wieder an unserer Seite am öffentlichen Leben teilnehmen werden. Genehmigen den Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung, mit welcher ich verbleibe Ihr ergebenster Dr. Smola m. p. Lemberg, 29. September 1882.“

— (Regierungs-rath Prof. Dr. Valenta) ist von seiner Urlaubskreise nach hier zurückgekehrt und hat auch bereits seine Provisi wieder aufgenommen.

— (Todesfall.) Am 2. d. M. starb in Laibach die k. k. Majorswitwe Marie Hausenbläß geb. Edle von Kalchberg im Alter von 90 Jahren. Die Verstorbene war eine Tochter weiland des Herrn Josef Ferdinand Ritter von Kalchberg, kais. Rathes und kramisch-ständischen Verordneten, und dessen Gemahlin Edle von Jenkenfels und eine Cousine Se. Exzellenz des Herrn Franz Freiherrn von Kalchberg, k. k. wirklichen geheimen Rathes und Unterstaatssekretärs des k. k. Finanzministeriums im Ruhestande. Die Verstorbene, welche eine Reihe von Jahren in Laibach lebte, war eine sehr große Wohlthäterin der Armen, welche sie stets und in ausgiebigster Weise unterstützte und die der edlen Gönnnerin sicher ein freundliches, dankbares Andenken bewahren werden. Das Leichenbegängnis der Verbliebenen fand gestern nachmittags um 4 Uhr unter zahlreicher Theilnahme der Bevölkerung statt. Den Leichenzug eröffnete der gesamte Convent der hiesigen WW. E. PP. Franciscaner mit dem Conventkranze. Dem mit zahlreichen prachtvollen Kränzen geschmückten Leichenwagen folgten die Verwandten sowie zahlreiche Leidtragende; darunter bemerkten wir die Oberlandesgerichtsräthe Dr. Kaprež und Persche, den Reichsrathsabgeordneten Freiherrn von Taufferer, den Präses des ärztlichen Vereins für Krain, Professor Dr. Schiffer, Gemeinderrath P. Lahnik und zahlreiche andere, den hiesigen Gesellschaftskreisen angehörige Persönlichkeiten, insbesondere viele Damen. Die Einsegnung der Leiche wurde vom hochw. Guardian und Pfarrer Pater Calixtus Medic vorgenommen.

— (Die Lotterie für den „Marodni Dom“) ist, wie „Slov. Marod“ meldet, vom h. k. k. Finanzministerium bewilligt worden. Wie das genannte Blatt mittheilt, werden 2257 Gewinne, darunter recht wertvolle, zur Verlosung gelangen.

— (Von der Triester Ausstellung.) Wie „Slov. Marod“ schreibt, erhielten für die Obstaufstellung aus Krain das Ehrendiplom die k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain, die goldene Medaille Herr Moriz Scheier in Ratschach, die silberne Medaille Herr Erwin Graf Auersperg in Thurnamhart, die Bronzemedaile Herr Baron Mayer. Als Mitarbeiter erhielt die silberne Medaille Handelskammersekretär und Ausschussmitglied der Landwirtschaftsgesellschaft für Krain, Herr J. Murnik.

— (Ländliches Theater.) Gestern gieng bei gut besuchtem Hause das treffliche Volksstück „Mein Leopold“ von V'Arronge in Scene. Es machten sich neben Fr. Wagner (Emma) die Darstellerin der „Clara“, Fr. Eichbichler — eine ganz besonders sympathische Erscheinung — Fr. Germain

(Marie) und Fr. Karoly (Minna) sowie die Herren Ewald (Weigl) — ein vorzüglicher Couplet-sänger —, Herr Tauber (Starke) und Herr Paulmann (Mehlmayer) um das Gelingen des Abends bestens verdient. Nach dem Erfolge der gestrigen Vorstellung, in welcher die Darstellenden bei offener Scene und nach den Aktschlüssen gerufen wurden, kann man auch dem Volksstück in dieser Saison ein günstiges Prognostikon stellen.

Neneste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Wien, 4. Oktober. Zur Feier des Allerhöchsten Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers celebrierte Fürst-Erbischöf Ganglbauer in der Stephanuskirche das Hochamt, welchem sämtliche Minister, die Spitzen der Central-Staats-, Landes- und Kommunalbehörden beiwohnten. Nach vorliegenden Berichten wurde das Allerhöchste Namensfest Sr. Majestät des Kaisers auch in den Hauptstädten der Kronländer durch solenne Gottesdienste und Wohlthätigkeitsaate begangen.

Sarajevo, 4. Oktober. Die technisch-polizeiliche Probefahrt der Eisenbahn Benica-Sarajevo ergab das befriedigendste Resultat. Morgen wird die Bahn dem allgemeinen Verkehr übergeben. Heute fand die feierliche Eröffnungsfahrt auf der Strecke Sarajevo-Benica tour und retour statt.

Kairo, 3. Oktober. Das erste Detachement der indischen Truppen geht morgen nach Suez ab, um sich nach Indien einzuschiffen.

Wien, 4. Oktober. Aus Anlass des Allerhöchsten Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers kam es in sämtlichen derzeit versammelten Landtagen theils gestern, theils heute zu enthusiastischen Loyalitätsbekundungen, welche in und außerhalb der betreffenden Versammlungen begeisterten Wiederhall fanden. Auch sonst wurde das Allerhöchste Namensfest allenhalben durch solenne Gottesdienste, Wohlthätigkeitsaate und ähnliche Manifestationen gefeiert.

Budapest, 4. Oktober. Das königlich ungarische Ackerbauministerium verfügte die Grenzperre gegenüber Kroatiens-Slavonien, weil in Marton (Kreis Kistrowitz) die orientalische Viehseuche ausgebrochen ist.

Verstorbene.

Den 4. Oktober. Maria Česnovar, Fabrikarbeiterin, 21 J., Triesterstraße Nr. 12, Weningits. — Corneia Silenti, Goldarbeiterin, 2 J., Kloengasse Nr. 3, Auszehrung.

Theater.

Heute (gerader Tag): Donna Juanita.

Correspondenz der Redaktion.

Mehrere Theaterfreunde von auswärts. Wir entsprechen gerne Ihrem Wunsche, es möchte der örtl. Direction der ländlichen Bühne beitreten, in Kurze die „Fatiniga“ zur Aufführung zu bringen.

Wetterologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit	der Beobachtung	Lufttemperatur	Luftfeuchtigkeit	Luftdruck	Windrichtung	Windstärke	Regen	Wetterbeschreibung
7 U. M.	738 06	+ 13.3	D. schwach	Regen	14.50			
4. 2. R.	738 56	+ 10.4	S. W. mäßig	Regen				
9. Ab.	739 32	+ 7.4	N. W. mäßig	Regen				

Regen anhaltend, abends kalter Wind. Rasches Sinken der Temperatur. Schneeschall auf den Alpen. Das Lagesmittel der Temperatur + 10.4°, um 2.7° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redakteur: Ottomar Bamberg.

Eingesendet.

Gegen Husten und Heiserkeit.

Der Firma A. Eggers Sohn in Wien-Döbling ist es gelungen, eine Bonbon-Sorte zu erzeugen, welche hauptsächlich für die Sommersaison von unberechenbarem Wert ist. Benannte Eggers Woospflanzen-Zeitchen wirken lähmend, erfrischend, besitzen einen höchst angenehmen Fruchtgeschmack und leiten gegen Husten, Heiserkeit und alle Arten Verstopfung erstaunlich gute Wirkung. — Überhaupt besaß sich die Fobrik mit der Einführung aller Arten Bonbons gegen Husten, und sind alle anderen Specialitäten in Laibach frisch am Lager in den Apotheken der Herren J. Swoboda, Preßhern-Platz, und Wilhelm Blaier. (8771) 5-5

Danksagung.

Für die der verstorbenen k. k. Majorswitwe

Marie Hausenbläß,
geb. Edle v. Kalchberg,

während ihres Krankenlagers erwiesenen theilnahmsvollen Aufmerksamkeiten, für das ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte der theuren Verbliebenen sowie für die derselben gewidmeten schönen Kränze legen wir hiermit von ganzem Herzen allen Betreffenden unsern verbindlichsten, tiefsinnlichsten Dank.

Laibach am 5. Oktober 1882.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigungsanstalt des Franz Döbler, Laibach.

Course an der Wiener Börse vom 4. Oktober 1882.

(Nach dem offiziellen Coursblatte.)

Staats-Anlehen.	Geb.	Ware	Geb.	Ware	Geb.	Ware	Geb.	Ware	Geb.	Ware	
Notrente	76.90	77.05	5% siebenbürgische	98.25	98.75	Desterr. Nordwestbahn	102.60	102.90	Staatsbahn 200 fl. Silber	145.26	145.75
Silberrente	77.35	77.50	5% Lemberger-Silber	98.10	99.00	Siebenbürger	92.10	92.40	Silber-Börse 200 fl. S. G. M.	153.50	154.00
185er 4% Staatsloste	250 fl.	130 —	5% ungarische	98.25	98.75	Staatsbahn 1. Emission	180 —	181 —	Theres.-Bahn 200 fl. S. W.	148.00	148.25
1860er 4% ganze 500 fl.	130 —	120.50	Andere öffentl. Anlehen			Südbahn & 5%	183 —	183.80	Tramway-Ges. Akt. 170 fl. S. W.	228.75	229 —
1860er 4% ganze 500 fl.	130 —	130.75	Donaus.-Lose 5% 100 fl.	115.40	115.90	Ung.-galiz. Bahn	117.80	118.20	Dr. neu 70 fl.	—	—
1860er 4% ganze 100 fl.	134.60	135.15	Anteile Anleihe 1878, steuerfrei	108.25	104.25	Ung.-galiz. Bahn	94.60	94.75	Transport-Gesellschaft 100 fl.	104 —	106 —
1864er Staatsloste	100 fl.	170 —	Anteile b. Stadtgemeinde Wien	103.50	104 —	Diverse Lose			Turau-Kralup 205 fl. S. W.	—	—
1864er Staatsloste	100 fl.	169 —	Anteile b. Stadtgemeinde Wien	103.50	104 —	(per Stück).			Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	164.50	164.75
Com.-Rentschene	per St.	34 —	(Silber oder Gold)			Creditlose 100 fl.	174 —	174.25	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	164.50	164.75
4% Deft. Goldrente, steuerfrei	95.40	95.65	Prämien-Anl. b. Stadtgem. Wien	124.15	124.75	Clara-Lose 40 fl.	38.60	39.25	Wien-Eisenbahn 200 fl. Silber	188.50	188.60
Deft. Notrente, steuerfrei	92.75	92.90	Pfandbriefe (für 100 fl.)			Öster. Donau-Dampfsch. 100 fl.	169 —	174.25	Wien-Eisenbahn 200 fl. Silber	188.50	188.60
5% Deft. Schatzscheine, rückgängig			Bobenzer, allg. österr. 4 1/2% Gold	118.50	118.80	Öster. Eisenb. 200 fl. Silber	170 —	171 —	Egypt. und Rindberg, Eisen- und		
bis 1882			bto. in 50 " 5%	100 —	106.25	Wabols-Lose 10 fl.	35.25	35.75	Eisenbahn-Ind. in Wien 200 fl.		
Das Goldrente 6%	119.25	119.40	bto. in 50 " 4 1/2%	98.95	99.20	Salms-Lose 10 fl.	51.75	52.25	Eisenbahn-Eib.-G. 200 fl. Silber	213 —	213.50
" Papierrente 6%	87.50	87.65	bto. in 50 " 4 1/2%	93.80	94.20	Waldstein-Lose 20 fl.	47 —	47.50	Eisenbahn-Österr. 200 fl. Silber	192 —	192.25
" Eisenb.-Anl. 120 fl. S. W. S.	86.65	86.80	Prämien-Schulverf. 3%	100 —	106.50	Windischgrätz-Lose 20 fl.	35.50	39 —	Eisenbahn-Tirol. III. 200 fl. Silber	181.50	182 —
" Südbahn-Prioritäten	134.75	135.25	Deft. Hypothekenbank 10% 1/2%	100 —	106.50	Deft. Ing. Banf verl. 5%	150.45	160.60	Ferdinand.-Nordb. 1000 fl. Silber	2810	2813
" Staats-Obl. (ung. Östb.)	90.40	90.70	bto.	100.25		Deft. Ing. Banf verl. 5%	100.25		Franz-Josef.-Bahn 200 fl. Silber	193.50	194 —
" Prämien-Anl. à 100 fl. S. W. S.	110 —	110.50	bto.	100.40		Deft. Ing. Banf verl. 5%	100.40		Habs.-Karls.-Barclay Et. 200 fl. Silber	234 —	226 —
Zelt.-Osteg.-Lo. 4% 100 fl.	109.75	110 —	bto.	94.85		Deft. Nordwestb. 200 fl. Silber	217.50	218 —	Graz-Rößleger-E.-B. 200 fl. Silber	217.50	218 —
Gründentl. - Obligationen (für 100 fl. S. W. S.)			bto.	95 —		Deft. Nordwestb. 200 fl. Silber	242 —	244 —	Devisen		
5% böhmische	106 —	107 —	bto.	—		Deft. Nordwestb. 200 fl. Silber	242 —	244 —	Dentische Blätter	58.25	58.50
5% mährische	99.60	100.10	bto.	—		Deft. Nordwestb. 200 fl. Silber	242 —	244 —	London	119.20	119.50
5% niederösterreichische	104 —	105 —	Elisabeth.-Westbahn 1. Emission	98 —	98.20	Deft. Nordwestb. 200 fl. Silber	242 —	244 —	Paris	47.15	47.20
5% oberösterreichische	106.50	107 —	Ferdinand.-Nordbahn in Silber	106.25	107 —	Deft. Nordwestb. 200 fl. Silber	242 —	244 —	Petersburg	—	—
5% steirische	104 —	105 —	Franz-Josef.-Bahn	101.70	102 —	Deft. Ing. Banf	82.8 —	83.9 —	Ducaten	5.65	5.65
5% kroatische und slavonische	99 —	102 —	Gailische Karl-Ludwig-Bahn	100.10	100.25	Deft. Ing. Banf	124.25	124.50	Francs-Gürtel	9.45	9.45

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 228.

Donnerstag, den 5. Oktober 1882.

(4183-1) Lehrerstelle. Nr. 576.

Un der einklassigen Volkschule zu Karnero-
velli ist die Lehrerstelle, womit ein Jahres-
gehalt von 450 fl. und Naturalwohnung nebst
einer jährlichen widerruflichen Bonification von
50 fl. verbunden ist, zur definitiven, eventuell
provisorischen Bezeichnung hiermit ausgeschrieben.

Die Bewerber um diese Lehrerstelle haben
ihre gehörig instruierten Gesuche

bis 20. Oktober 1882,

und zwar die bereits angestellten Bewerber im
Wege ihrer vorgelegten Bezirksschulbehörde, hier-
amt einzubringen.

R. f. Bezirksschulrat Radmannsdorf, am
30. September 1882.

(4150-3) Lehrerstelle. Nr. 556.

An der vierklassigen Volkschule zu St. Veit
bei Gmünd ist die vierte Lehrerstelle mit dem
Jahresgehalte von 400 fl. definitiv, eventuell
provisorisch, zu bezeichnen.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre ord-
nungsmäßig belegten Gesuche

bis 12. Oktober 1882

im vorgeschriebenen Wege hieramt einbringen.
R. f. Bezirksschulrat Littai, am 29. Septem-
ber 1882.

Der Vorstende: Grilli m. p.

(4174-2) Concursausbeschreibung. Nr. 435.

An der einklassigen Volkschule zu Billig-
graz ist die Lehrerstelle, womit ein Jahresgehalt
von 450 fl. und Naturalquartier verbunden ist,
definitiv, eventuell provisorisch, zu bezeichnen.

Gesuche um dieselbe sind gehörig dokumentiert,
und zwar von Bewerbern, welche bereits im
Schuldienste stehen, durch ihre vorgelegte Behörde,
sonst aber unmittelbar

bis 15. Oktober 1882

hieramt überreicht werden.
R. f. Bezirksschulrat Umgebung Laibach,
am 30. September 1882.

(4110-3) Concursausbeschreibung. Nr. 554.

An der einklassigen Volkschule zu Lees
wird die Lehrerstelle mit dem Jahresgehalte von
400 fl. und der Naturalwohnung zur definitiven,
eventuell provisorischen Bezeichnung hiermit aus-
geschrieben.

Rudolfswert am 30. September 1882.

Die Bewerber um diese Stelle haben ihre
gehörig documentierten Gesuche

bis 20. Oktober 1882

im vorgeschriebenen Wege hieramt einbringen.
R. f. Bezirksschulrat Radmannsdorf, am 29. Septem-
ber 1882.

Der Vorstende: Grilli m. p.

(4136-3) Kundmachung. Nr. 3605.

Vom f. f. Bezirksschulthei in Senojetz wird
bekannt gemacht, daß, falls gegen die
Richtigkeit der zur

Anlegung eines neuen Grundbuchs für

die Katastralgemeinde Famlej-Goričce

versessenen Besipbogen nebst den berichtigten
Verzeichnissen der Liegenschaften, den Copien
der Katastralmappe und den über die Erhebungen
aufgenommenen Protokollen, welche hiergerichts
zur allgemeinen Einsicht ausliegen, Einwendungen
erhoben werden sollten, weitere Erhebungen

am 11. Oktober 1882

in der Gerichtskanzlei werden eingeleitet werden.

Zugleich wird den Interessenten bekannt
gegeben, daß die Uebertragung der nach § 118
des allgemein Grundbuchsgeges ammortifizierbaren
Privatforderungen in die neuen Grundbuchs-
einlagen unterbleiben kann, wenn der Ver-
pflichtete noch vor der Verfassung dieser Einlagen
jener Grundbucheinlagen, in Ansehung deren
ein solches Begehr gestellt werden kann, nicht
vor Ablauf von 14 Tagen nach Kundmachung
dieses Edicthes stattfinden wird.

R. f. Bezirksschulthei Senojetz, am 29. Sep-
tember 1882.

(4148-2) Kundmachung. Nr. 11,620.

Vom f. f. städt. - deleg. Bezirksschulthei in

Rudolfswert wird bekannt gemacht, daß die auf
Grundlage der zum Behufe der

Anlegung des neuen Grundbuchs für

die Katastralgemeinde Rudolfswert

versessenen Besipbogen, nebst den berichtigten
Verzeichnissen der Liegenschaften, den Copien der
Katastralmappe und den über die Erhebungen
aufgenommenen Protokollen hiergerichts zur
allgemeinen Einsicht ausliegen, Einwendungen
erhoben werden sollten, weitere Erhebungen

am 14. Oktober 1882

in der Gerichtskanzlei werden eingeleitet werden.

Zugleich wird den Interessenten bekannt
gegeben, daß die Uebertragung von nach § 118
des allgemeinen Grundbuchsgeges ammortifizierbaren
Privatforderungen in die neuen Grundbuchs-
einlagen unterbleiben kann, wenn der Ver-
pflichtete noch vor der Verfassung dieser Einlagen
daran ansetzt, und daß die Verfassung

jener Grundbucheinlagen, in Ansehung deren
ein solches Begehr gestellt werden kann, nicht
vor Ablauf von 14 Tagen nach Kundmachung
dieses Edicthes stattfinden wird.

R. f. Bezirksschulthei Rudolfswert, am 2. Oktober

1882.

(4181-2) Kundmachung. Nr. 3916.

Vom f. f. Bezirksschulthei Radmannsdorf wird
bekannt gemacht, daß die Localerhebungen

zum Behufe der

Anlegung eines neuen Grundbuchs für

die Katastralgemeinde Sabresnjiz

auf den 11. Oktober 1882